

**Zeitschrift:** Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

**Band:** 7 (1950)

**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Buchbesprechung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Buchbesprechung

*Erich Burck: Einführung in die dritte Dekade des Livius.* Heidelberger Texte, Lateinische Reihe. F. H. Kerle, Heidelberg 1950. 174 S.

Das als Wegleitung zur Lektüre der vom gleichen Verlag stammenden Textauswahl (Kerle, Heidelberg 1949) gedachte Buch geht feinfühlig der Einteilung und dem inneren Rhythmus der 3. Dekade nach, die – wohl unter dem Einfluß des Coelius Antipater – zu einer geschlossenen Einheit gestaltet wurde, wenn auch Burck richtigerweise diesen Einfluß nicht überschätzt (gegen W. Hoffmann, L. u. d. 2. pun. Krieg, Berlin 1942): Gestaltung und Akzentverteilung gehören Livius. Die Gliederung der Dekade sieht Burck in folgendem Schema: 21 u. 22. / 23. bis 25. // 26. bis 28. / 29. u. 30. Buch, wobei die Schicksalslinien beider Völker, die am Ende des 22. Buches am weitesten voneinander entfernt waren (Punier oben, Römer unten [Cannae]), sich am Schluß des 25. Buches schneiden (Winter 212; im Gegensatz zur Chronologie des Polybios), um dann wieder auseinanderzustreben (Punier nach unten, Römer nach oben [Zama]). Ihren sichtbarsten Ausdruck findet die livianische Komposition, die unter Vermeidung von Wittes umstrittenem Begriff «Einzel-erzählung» als «blockhaft» charakterisiert wird, in den beiden wichtigen Eckpfeilern, den Redepaaren Scipio Vater–Hannibal (21, 40–44) und Scipio Sohn–Hannibal (30, 29–31). Eine Reihe Einzelinterpretationen mit wichtigen Beobachtungen vertieft und belegt das aus reicher Kenntnis Gewonnene.

André Lambert.